

Ja, was hat die Einheit Deutschlands mit der Herstellung eines Herrensakkos im Fortschrittwerk zu tun? „Wenn Sie hier am Band fehlerhaft arbeiten“, erklären wir der Kollegin, „entstehen unnötige Kosten, die die Herstellung des Sakkos verteuern. Wir brauchen aber mehr und billigere Erzeugnisse, um die Preise senken zu können.“ „Das ist schon alles richtig“, sagt die Kollegin, „denn wir selbst möchten ja auch billigere Waren kaufen.“ „Sehen Sie, so werden nicht nur Sie, sondern die ganze werktätige Bevölkerung in die Lage versetzt, mehr schöne Dinge zu kaufen und dadurch besser leben zu können. Wir müssen so gut leben können, daß die westdeutschen und Westberliner Menschen dieses Leben als erstrebenswert ansehen.“ Und so versuchen wir, der Kollegin klarzumachen, daß die westdeutschen Werktätigen, die unter der Last der Aufrüstungskosten stöhnen, die Kraft und den Weg zum Kampf um die Einheit Deutschlands dann finden werden, wenn sie in uns, im Staat der Arbeiter und Bauern, ihr Vorbild sehen.

Aus diesem Anfang eines Gesprächs mit den Kolleginnen spüren wir, daß anscheinend die Parteiorganisation sich noch nicht genügend mit ihnen beschäftigt hat. Vielen von ihnen ist der Sinn des Wettbewerbs, an dem sie beteiligt sind, noch nicht klar.

Der Wettbewerb wird deshalb so lange eine formale Angelegenheit bleiben, wie es die Partei nicht versteht, ihn in den Mittelpunkt der Arbeit der Leitung und der gesamten Parteiorganisation zu stellen.

Das Entscheidende ist, daß die Partei mit den Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz spricht, daß die Genossin Herrmann, als Parteisekretär, sich nicht nur vornimmt, täglich drei Stunden in den Produktionsabteilungen zu sein, sondern das wirklich tut und die Erfahrungen aus den Diskussionen zur Grundlage ihrer Arbeit macht. Wenn schon die Sprechstunden, die die Parteileitung jetzt eingeführt hat, so gute Ergebnisse haben, wie die Genossin Herrmann uns schildert, um wieviel enger wird der Kontakt zwischen Partei und Belegschaft, wenn die Genossen täglich das Gespräch mit den Kollegen am Arbeitsplatz führen.

Die Frauen sind aufgeschlossen und warten darauf, daß man mit ihnen spricht.

Aber „soviel wir auch kritisieren, es wird hier nichts geändert“, sagt eine Kollegin vom Band 6a. „Unsere

Gewerkschaftsgruppenorganisatoren bemühen sich, die Mißstände, unter denen sie ja selbst leiden müssen, zu verändern. Aber sie werden müde, wenn sie keinen Erfolg sehen.“

Die FDJlerin Waltraud Wiesenthal (Bildmitte) ist mit ihrer Brigade in den Wettbewerb um Senkung der Selbstkosten getreten, d. h. jeder Handgriff muß sitzen, Pfuscharbeit wird nicht mehr geduldet. So helfen die jungen Arbeiterinnen und Arbeiter, mehr, billigere und bessere Kleidung zu liefern.

So sind die Kolleginnen vom Band 1b, die unter dem Dach in einem besonders niedrigen Raum arbeiten, verärgert darüber, daß seit vorigem Sommer die Entlüftungsanlage ausgebaut ist, weil sie für diesen Raum ungeeignet war. Betriebsleitung und BGL handeln einfach verantwortungslos und mißachten die Verordnung unserer Regierung vom 10. Dezember 1953, indem sie hunderte Frauen in stickiger und staubiger Luft arbeiten lassen, zu der in wenigen Wochen noch die Sommerhitze hinzukommt. Es geht nicht an, daß die Direktion und BGL auf den bisherigen Erfolgen (wir denken an den vorbildlichen Kindergarten und die Poliklinik) ausruhen und die kleinen Dinge in den Abteilungen, die die Menschen täglich stören, nicht sehen.

Die Parteileitung muß durch eigene Anschauung und mit Hilfe der Genossen alles wissen, was im Betrieb geschieht und dafür sorgen, daß BGL und Betriebsleitung ihre Pflicht tun. Das Parteiosenaktiv, mit dem die Parteileitung schon gute Erfahrungen gemacht hat, kann dabei ebenfalls wertvolle Hilfe leisten.

Die ganze Kraft der Partei muß sich jetzt auf die Verbreiterung des Wettbewerbs um gute Qualität und niedrige Selbstkosten konzentrieren. Erst wenn alle Kolleginnen und Kollegen an den Bändern wissen, welchen Sinn und welche Bedeutung diese Bewegung hat, werden sie darum kämpfen, den Wettbewerb zu gewinnen. Um die bisherige oberflächliche Arbeit zu verändern, sollte die Parteileitung einen Plan ausarbeiten, in dem genau festgelegt wird, wie Brigade um Brigade systematisch für den Wettbewerb überzeugt und gewonnen wird. Auf diese Aufgabe muß alles eingestellt sein: Agitatoren, Parteigruppenorganisatoren, Parteiosenaktiv sowie alle Funktionäre der Gewerkschaft, der FDJ und der anderen Massenorganisationen.

Wenn die Partei im Fortschrittwerk I sich von dieser Hauptaufgabe nicht ablenken läßt und sie zu einem wirklichen Erfolg führt, der sich in der Planerfüllung ausdrückt, dann verwirklicht sie vorbildlich die Forderungen des IV. Parteitages.

Erna Fleischer / Renate Präblier

